

## **SCRIPTORIUM - Ein Lehrerfortbildungsprogramm für die Entwicklung eines anderen Umgangs mit Texten in der Schule**

Wenn sich im Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Deutschland) Studierende über ihre Texte austauschen oder Schüler/innen der Albert-Schweitzer-Grund-, Haupt- und Förderschulen im nahe gelegenen Landwasser in ihrem gemeinschaftlich genutzten Schreiblesezentrum zusammen kommen, um sich gegenseitig bei ihrer Textarbeit zu helfen, dann greifen sie alle auf eine Tradition zurück, die im Land der dichtenden Genies seit der Aufklärung in Vergessenheit geraten zu sein schien.

In den größeren mittelalterlichen Klöstern gab es gewöhnlich einen besonderen Raum - das Scriptorium -, in dem Manuskripte handschriftlich verfasst, fremde Texte überarbeitet, bildlich, vor allem mit Initialen, ausgestaltet, vervielfältigt und schließlich als Schriftrolle oder geheftetes Buch für die Weitergabe vorbereitet wurden. Bedeutende Städte unterhielten vor der Mitte des 15. Jahrhunderts außerdem kommunale Schreibstuben.

Da in den klösterlichen Scriptorien und städtischen Schreibstuben nicht nur Texte für kirchlich-religiöse, sondern auch weltliche Zwecke entstanden, kann man durchaus behaupten, dass in solchen Räumen viele Fäden damaliger gesellschaftlicher Kommunikation in einer Region zusammen liefen. Trotz der oft eingeschränkten Sprecherlaubnis haben sich die im Scriptorium Tätigen über ihre Arbeit und deren Organisation austauschen müssen. Allein die Arbeitsteilung machte das unumgänglich.

Das von der Europäischen Kommission mit 229.000 Euro finanzierte Comenius 2.1-Projekt SCRIPTORIUM, an dem 2005-2008 Lehrerbildungseinrichtungen aus Polen, Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Finnland, Italien, der Schweiz und Deutschland (Projektleitung: Pädagogische Hochschule Freiburg, Deutschland) teilnehmen, knüpft an diese alte Idee des Schreibraumes als eines gesellschaftlichen Kommunikationsraumes an und versucht, diesen nun auch zielgerichtet als *Lernraum* zu ergründen. Der methodisch-didaktische Ansatz, durch Schreiben und Lesen sich auf ganzheitliche Weise zu bilden und die Persönlichkeit von jungen Menschen ästhetisch zu prägen, stellt den zentralen Fixpunkt für diesen Lernraum dar, wo Schüler/innen fächer- und jahrgangsstufenübergreifend tätig werden: in der Schreib- und Leseberatung, bei Projekten aus dem Fachunterricht, bei Schreibwettbewerben, Vorlese-Aktionen, Portfolio-Arbeit, literarischen Werkstätten. Auf dieser Weise bewegt sich der Umgang mit Texten über den traditionellen Klassen- und Unterrichtsrahmen hinaus und verknüpft – im Idealfall – die Bildungsarbeit der Ganztagschule am Vormittag mit den vielfältigen Angeboten des Nachmittags auf sinnfällige Weise. Der Umgang mit Texten wird somit sichtbar - für Lernende und Lehrende, aber auch für Bezugspersonen außerhalb der Schule. Dieses öffentlich gewordene Lesen und Schreiben regt an zum Nachahmen und Mitmachen, sodass der *Kreis der Kenner* (Bertolt Brecht) sich langfristig auf demokratische Weise erweitert.

In den kommenden drei Jahren soll ein europäisches Lehrerweiterbildungsprogramm entwickelt werden, das die Teilnehmer/innen zum Aufbau und zur Leitung von schulischen Schreib- und Lesezentren befähigt. Damit soll die Förderung der Schreib- und Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern nachhaltig in der Schulentwicklung verankert werden. Die Teilnehmer am Lehrerweiterbildungsprogramm werden außerdem als Multiplikatoren ausgebildet, um

die pädagogischen Kompetenzen ihrer Kolleginnen und Kollegen für einen anderen Umgang mit Texten über Schulgrenzen hinaus europaweit verbessern zu helfen.

Mangelnde Schreib- und Lesefähigkeiten können Ausgangspunkt vielfältiger und lebenslanger Benachteiligung der heranwachsenden Lerner sein und auf diese Weise zur Bildung sozialer bzw. interkultureller Spannungen führen. Schreib- und Lesekompetenzen müssen deshalb in der Schule kontinuierlich und als Teil eines fächerübergreifenden Sprachenkonzepts gefördert werden. Diese umfassende Förderung kann der Muttersprachunterricht nicht mehr allein leisten. Es werden Lernangebote benötigt, die den regulären Unterricht, die Förderung in den Grundkompetenzen und die Herausbildung von individuellen Interessen und Neigungen gezielt qualifizieren und sinnvoll miteinander verknüpfen.

Die Hauptaktivitäten des Projekts SCRIPTORIUM.EU bestehen bis 2008 im ersten Schritt in der Entwicklung, Erprobung und Evaluation von zehn Fortbildungsmodulen und im zweiten Schritt im Austausch und in der nationalen Adaptation dieser Module unter sämtlichen Partnern des Projekts. Parallel zu den o. g. Schritten werden an Modell-Schulen der Projekt-Partner Schreib- und Lesezentren aufgebaut, in deren Entstehungsprozess die Module für das Lehrerfortbildungsprogramm getestet werden.

SCRIPTORIUM befördert internationale Netzworkebildung für die Entwicklung nachhaltig wirkender Fortbildungsstrukturen im Bereich der Lese- und Schreibförderung als Grundlage für eine erfolgreiche sprachliche und berufliche Integration aller Schüler/innen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft. Dafür soll langfristig ein internationaler Master-Studiengang zur Ausbildung von Schreib- und LesepädagogInnen geschaffen werden. Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf [www.scriptorium-project.org](http://www.scriptorium-project.org).

Gerd Bräuer (Leiter des Comenius 2.1-Projekts SCRIPTORIUM)

[braeuer@ph-freiburg.de](mailto:braeuer@ph-freiburg.de)